

## 3.7 Interpretationsansätze

**3.7 Interpretationsansätze****ZUSAMMEN-  
FASSUNG**

- Die Wirkung des Romans ging vom fiktiven „kleine(n) Triumph“ (89) über den Nationalsozialismus aus, der möglich wird, wenn der Einzelne seine Verantwortung begreift. Der Weg in die Freiheit kündigt ein weltliches Jüngstes Gericht an.
- Geschichte, Landschaft und die Gegenwart des Erzählens werden ausgebreitet und ordnen die Handlung in nationalgeschichtliche Zusammenhänge ein.
- Die Handlung wird von Wiederholungen und unterlegten Archetypen (Hölle u. a.) mitorganisiert.
- Der Schäfer Ernst, der aus mythischer Antike zu kommen scheint, steht für die Gegenwart des Mythos.

**Ein erster kleiner Sieg über den Nationalsozialismus**

Die zeitgenössische Wirkung des Romans ging von dem dargestellten „kleinen Triumph“ (89) über den Nationalsozialismus aus. Das Hitler-Regime erschien in dieser Zeit übermächtig und unbesiegt. Obwohl die Nazis im Roman ihren gesamten Apparat aufbieten, um die sieben Entflohenen zu fangen, entkommen mehrere: Der alte Bauer August Aldinger gelangt in sein Heimatdorf und stirbt im Angesicht der Heimat einen ruhigen Tod, ohne Folter und ohne ans Kreuz gehängt zu werden. Auch Wallau und Belloni entziehen sich den faschistischen Schandpfählen, allerdings durch den Tod. Georg Heisler bleibt als Einziger am Leben und ist auf dem Weg ins Ausland. Das ist symptomatisch: Die Heimat ist unter den Faschisten kein Ort des Lebens mehr, sondern des Sterbens. Nur Heimatverzicht ermöglicht noch das Leben. Aber auch für unsere Gegenwart enthält

„Kleiner  
Triumph“

## 3.7 Interpretationsansätze

der Roman eine Botschaft: **Brutaler Gewalt gegen „Andere“ ist mit persönlicher Haltung zu entgegnen, mit Mut und Entschiedenheit.** – Georg Heisler entkommt in die Freiheit, es entkommt somit einer von sieben. Diese Relation könnte bedenklich stimmen. Die Rettung Heislers hat aber eine weit reichende Bedeutung. Einer der Häftlinge des KZs Westhofen wird zum Sprachrohr der Schriftstellerin, wenn er die Bedeutung der Flucht beschreibt: Wer stark ist, wer Macht besitzt, darf sich durchaus irren, so lange er sich nicht als allmächtig glaubt, zumal ihn die Irrtümer nur noch menschlicher machen, wer aber „sich als Allmacht aufspielt, (darf sich) niemals irren, weil es entweder Allmacht ist oder gar nichts“ (164).

Nur einer  
von sieben

Als politisch  
Verfolgte im KZ –  
Szene aus dem  
Film „The  
Seventh Cross“  
(USA 1944)  
© ullstein bild –  
Röhnert



## 3.7 Interpretationsansätze

**Ein** Entkommener wird so zum Zeichen dafür, dass auch der Faschismus nicht unbesiegtbar oder allmächtig ist, wird zur Hoffnung aller Antifaschisten, denen das Buch gewidmet ist. Georg Heisler wird die besondere Aufgabe zuteil, mit seiner geglückten Flucht ein **weltliches Jüngstes Gericht** anzukündigen. Er hat sein eigenes Leben, nach manchen Wirren, solcher Gerichtsbarkeit unterzogen (225) und Urteile gefällt. Seine Flucht hat den Umfang der zu richtenden Vorgänge und Personen vergrößert. Gegen Ende des Romans werden mehr und mehr Fälle für dieses Gericht aufgelistet, an der Spitze steht der Mord an Wallau. Der „wird am Tage des Gerichts schwer zu Buche stehen“ (342). Der Tag des Gerichts ist ein säkularisiertes Jüngstes Gericht, bei dem Georg Heisler wie ein weltlicher Jesus die Urteile fällen wird. Das Thema findet sich mehrfach im Roman.

### Geschichte, Landschaft und die Gegenwart des Erzählens

Seghers „Originaleindruck“

Der Leser wird zuerst durch ein ländliches Panorama geführt, das am Main liegt und den Rhein ahnen lässt. Zentrum dieser Landschaft sind Mainz, Höchst und Frankfurt. Durch die Geburtsstadt Mainz empfing die Seghers nach eigener Aussage „den Originaleindruck“, wie Goethe den ersten prägenden Eindruck nannte. Dass *Das siebte Kreuz* bei und um Mainz spiele, Heisler einen Tag im Mainzer Dom verbringt und dass „ihm auf einem Rheinschiff die Flucht gelingt“, sei kein Zufall gewesen, sondern Nutzung des „Originaleindrucks“<sup>66</sup>. Während dem Leser die Landschaft beschrieben wird, wird aufwändig die Geschichte der Landschaft erinnert, die bis in den Mythos zurückreicht. Die **Bewegungen durch die Landschaft und durch die Geschichte** verfolgen zwei

66 Anna Seghers: *Gruß an die Geburtsstadt*, 1975. In: Dies.: *Über Kunstwerk und Wirklichkeit*, Bd. IV, S. 129.

## 3.7 Interpretationsansätze

Absichten. Zum einen wird die Geschichte, die der Leser erfahren soll, in einen großräumigen zeitlichen und territorialen Kontext eingeordnet. Zum anderen wird alles in Bewegung gezeigt; das einzig Sichere in der Geschichte ist demnach die Veränderung. Symbol dafür ist in der Tradition des „Alles fließt“ Heraklits der Fluss: „Wie viele Feldzeichen hat er schon durchgespült, wie viele Fahnen.“ (15) Damit es in seiner dialektischen Struktur einprägsam ist, stehen sich **Ruhe und Bewegung** immer wieder als einander bedingend gegenüber. Zu Beginn wird es in die formelhafte Prägung gebracht: „Jedes Jahr geschah etwas Neues in diesem Land und jedes Jahr dasselbe (...)“ (14). Der Geschichtsablauf wird mit Versatzstücken aus dem Beginn des 1. Kapitels, 1. Abschnitt (13 f.), im 6. Kapitel, 2. Abschnitt (313) wiederholt. Der Zeitpunkt ist gekommen, dass die Gegenwart in diesen Geschichtsablauf, der Auffälliges aufnimmt, mündet. Mit den Wiederholungen wird der Rahmenschluss vorbereitet. Ähnliche **Vermittlungen durch Wiederholungen** finden sich mehrfach und organisieren den Roman wesentlich. Solche Wiederholungen betreffen Begriffe, die Situationen bezeichnen (Nebel, Äpfel) und Begriffe, die für Handlungen stehen (heiliger Martin, die Au). **Wie wird der heilige Martin eingesetzt?** Auf einem Tiefpunkt der Flucht, verletzt und hilflos, sucht Georg im Mainzer Stadtbild den Dom und findet ihn nicht. Erst „als Georg seinen Kopf in den Nacken legte“ (101), sieht er den obersten Turm und den heiligen Martin. Mit der Behandlung durch Dr. Löwenstein erlebt er erste Barmherzigkeit. Der heilige Martin und Barmherzigkeit gehören zueinander. – Kurz vor seiner Rettung (400) schaut Georg auf Mainz, nun erblickt er ohne Schwierigkeiten zwei der Türme des Doms und den heiligen Martin vor sich. Selbstlose Hilfe und Barmherzigkeit vieler „Martins“ haben ihn hierher ans Tor zur Freiheit geführt. Auch **die Au wiederholt sich**: Als die Lagerleitung des KZs die Verfolgung der Häftlinge organi-

Ständige  
VeränderungDer heilige  
Martin